

SoW 7.3 Faires Streiten LÖSUNG

Heute geht es um Streitereien – genau um “fares Streiten”.



Was stellst du dir darunter vor? Wie kann man sich deiner Meinung nach streiten und dabei „fair“ bleiben? Formuliere ein paar Regeln dafür.

INDIVIDUELLE LÖSUNGEN

Grundlegender Begriff „Faires Streiten“:

Darunter versteht man eine Kommunikationsstrategie, in der bei Auseinandersetzungen nach einer Lösung gesucht wird.

Eine faire Streitkultur bleibt sachlich, verzichtet auf persönliche Kränkungen und führt zu einer Win-win-Situation.

Vervollständige den Begriff mithilfe des Wortspeichers:

sachlich – Win-win-Situation – Kommunikationsstrategie – Lösung – persönliche Kränkungen

Faires Streiten

Man streitet immer dann fair, wenn man bei einer Auseinandersetzung offen und sachlich miteinander und nicht gegeneinander redet, persönliche Kränkungen vermeidet und von vorneherein darauf verzichtet, um jeden Preis als Sieger aus dem Konflikt hervorzugehen. Dabei helfen bestimmte Techniken wie das Formulieren von Ich-Botschaften oder das aktive Zuhören.

Allgemeine Kriterien:

- Beim Kern der Sache bleiben, nicht abschweifen und alte Sachen aufwärmen.

- Ruhig, höflich, freundlich und sachbezogen argumentieren, beherrscht bleiben und auf jede Art von Gewalt verzichten
- Eigene Fehler und Schwächen nicht beschönigen, sondern sich dazu bekennen und vielleicht daraus lernen.
- Die eigenen Gefühle, Empfindungen und Bedürfnisse nicht verleugnen, sondern sie mit einbringen (→ ICH-Botschaften statt DU-Botschaften)
- Sich in die Situation des Partners einfühlen (→ Aktives Zuhören), Anderssein tolerieren und ihn so akzeptieren, wie er ist.
- Auf negative Vergleiche mit anderen Personen und kränkende Bewertungen verzichten.
- Kompromissbereit sein und eine beidseitig annehmbare Konfliktlösung anstreben.
- Einen Schlussstrich ziehen, zur Aussöhnung bereit sein und verzeihen können.

Bitte bearbeite nun die folgenden Übungen.

M 2

Handyverbot an der Schule



Es hat gerade zur großen Pause geklingelt: Die Schülerinnen und Schüler versammeln sich auf dem Schulhof und stehen in kleinen Gruppen zusammen. Viele haben ihr Handy herausgeholt und lesen neue SMS. Plötzlich beginnt in einer Gruppe ein Gespräch über das Handyverbot, das derzeit von vielen öffentlichen Stellen diskutiert wird.

Regi: Hey, habt ihr das gelesen, das mit dem Handyverbot an Schulen?

Peter: Nee, aber meine Eltern haben mir davon erzählt, und auch von anderen habe ich davon gehört. Ich find' das eigentlich soweit ganz in Ordnung, denn es soll ja nur für den Unterricht gelten, und da stören sie doch sowieso.

Sarah: Ich find' das auch voll in Ordnung. Da haben auch die Jungs endlich mal wieder in der Pause Zeit für was anderes als Videos anzuschauen und SMS zu lesen oder sonst irgendetwas auf ihr Handy zu laden.

Alex: Wieso denn das? Meinst, ich hätte Lust auf das Gerede und Rumstehen auf dem Schulhof? Was soll ich denn machen, wenn ich kein Handy mehr habe? Das ist echt spannend, wenn man sich die neuesten Videos runterladen kann ... Das können die uns doch nicht einfach verbieten!

Tim: Ach, du spinnst ja! So was will ich mir gar nicht ansehen und – genau genommen – kostet das Handy nur mein Taschengeld. Videos runterladen ist richtig teuer! Und was bekommst du dafür?

Sarah: Weißt du, dass du dich damit sogar strafbar machen kannst? Also, ich finde, die Handys sollten weg. Und übrigens, Tim, wenn du Gesetze brauchst, damit du mit deinem Taschengeld klarkommst, dann tust du mir echt leid!

Regi: Was hängst du dich eigentlich in unser Gespräch rein? Mädchen verstehen doch sowieso nichts ...

Sarah: (fällt ihm ins Wort) Hör doch auf! Mit dir kann man einfach nicht reden!

Regi: Lässt du mich bitte mal ausreden! Von Technik und richtig guten Sachen, wollte ich sagen, haben Mädchen eh keine Ahnung. Also, halt deinen Mund, oder besser noch, geh!

Alex: Wenn Mädchen was zu wirklich wichtigen Themen sagen, dann kommt doch da sowieso nichts Gescheites heraus. Und, Tim, du kannst mir auch gestohlen bleiben als Freund, wenn man nicht mal mehr vernünftig mit dir reden kann ... Was interessiert mich denn dein Taschengeld?

Regi: Mann, mit euch kann man sich nicht einmal richtig ernsthaft über ein wichtiges Thema unterhalten. Und wenn das Verbot kommt, hält sich doch sowieso keiner dran. Und filzen können uns die Lehrer schließlich auch nicht.

Alex: Ach, komm, lass uns gehen, mit denen kann man ja nicht vernünftig reden! Außerdem ist die Pause gleich um und wir haben nicht mal ein Video ansehen können.

Aufgaben

1. Finde heraus, mit welchem Thema sich die Schülerinnen und Schüler beschäftigen?
2. Schreibe auf, was Regis Absicht vermutlich war, als er das Gespräch begann?
3. Denke darüber nach, warum die Unterhaltung nicht zu einem zufriedenstellenden Abschluss kommt. Halte deine Gedanken in Stichpunkten fest.
4. Formuliere vier Regeln, die man einhalten sollte, wenn man mit anderen redet.

Zu 1 Einführung eines Handy-Verbots an der Schule

Zu 2 Er wollte die anderen darüber informieren und ihre Meinung dazu hören.

Zu 3 - Sie lassen einander nicht ausreden/ hören nicht zu.

- Andere Meinungen werden nicht akzeptiert.

- Sie werten andere ab (Mädchen! U. „Mit dir kann man ja nicht vernünftig reden“)

- Zu 4: ☺ Lass andere immer ausreden. ☺ Höre anderen aktiv zu und versuche sie zu verstehen. ☺ Vermeide Unterstellungen und abwertende Bemerkungen.

☺ Akzeptiere, dass andere eine Meinung haben können, die von deiner abweicht.

LÖSUNG: Unwort „Oma“ ; Alternative : Frau; 2 Unwort Zocker → Spieler; 3 Tante → Erzieherin;
4 Alten → Eltern; 5 Schwuchteln → Homosexuelle; 6 Krüppel → Menschen mit Behinderung/Beeinträchtigung ; 7 Fettkloß → kräftigen Mann; 8 Penner → Obdachlosen;
9 Säufer → Alkoholiker ; 10 Bullen → Polizisten, 11 Weiber → Frauen

Un-Wörter müssen nicht sein.

Es gibt in jeder Sprache Wörter, die andere Menschen beleidigen. Diese Wörter enthalten eine negative Wertung. Sie grenzen andere aus oder setzen sie herab. Man spricht hier auch von einer „diskriminierenden Wortwahl“. Deshalb sind wir alle aufgerufen, solche Un-Wörter aus unserem Wortschatz zu verbannen und nach unbelasteten Alternativen zu suchen.

- 1** Oft verwenden wir Un-Wörter, ohne uns das bewusst zu machen. Wir merken dann erst an der Reaktion der Betroffenen, dass wir uns in der Wortwahl vergriffen haben. In den folgenden zwölf Sätzen verbirgt sich jeweils ein solches Unwort. Tausche dieses gegen einen Begriff aus, der niemanden diskriminiert oder beleidigt.

1. „Die Oma da drüben hält den ganzen Verkehr auf.“
Unwort: Alternative:
2. „Diesen Raum solltest du lieber meiden; da sind die ganzen Zocker unter sich.“
Unwort: Alternative:
3. „Im Kindergarten traute sich niemand von uns, der Tante zu widersprechen.“
Unwort: Alternative:
4. „Du kannst am Wochenende bei mir übernachten. Meine Alten sind nicht daheim.“
Unwort: Alternative:
5. „In diesem Lokal verkehren vor allem Schwuchtel.“
Unwort: Alternative:
6. „Seit vielen Jahren gibt es Olympische Spiele, bei denen die Krüppel ganz unter sich sind.“
Unwort: Alternative:
7. „Neben dem Fettkloß in der letzten Reihe ist noch ein Platz frei.“
Unwort: Alternative:
8. „Besonders in kalten Winternächten kümmern sich ehrenamtliche Helfer um die vielen Penner.“
Unwort: Alternative:
9. „Vielen Säufnern kann nur mit einer Therapie geholfen werden.“
Unwort: Alternative:
10. „Wir müssen nur aufpassen, dass wir nicht von den Bullen erwischt werden.“
Unwort: Alternative:
11. „Es ist mir ein Rätsel, warum sich so viele Weiber für neue Schuhe begeistern.“
Unwort: Alternative:

Etwas durch die Blume sagen

Viele Menschen fühlen sich persönlich angegriffen, wenn man ihnen direkt die Meinung sagt. So kann es sein, dass einer deiner Mitschüler unter Mundgeruch leidet. In diesem Fall solltest du ihm das lieber nicht ins Gesicht sagen: „Igitt, du hast ja Mundgeruch!“ – Es gibt wohl niemanden, den eine solche Wahrheit kaltlässt. Dabei ließe sich dieselbe Information in einer versteckten Botschaft mitteilen. In diesem Fall würde die unangenehme Information dem Betroffenen „durch die Blume“ mitgeteilt. So könntest du den Betroffenen fragen: „Willst du vielleicht einen Kaugummi?“

2 Fast jede Aussage lässt sich als frontaler Angriff oder als harmlose, freundliche Bemerkung formulieren. Welche Sätze in der linken Spalte passen zu welchen Äußerungen in der rechten Spalte? Verbinde jeweils die direkte Ansage (graue Sprechblase) mit der versteckten Botschaft (weiße Sprechblase).

1	„Dein Geschenk hat mir überhaupt nicht gefallen.“	„Vielleicht sollte ich noch andere Angebote prüfen.“	a
2	„Deine neue Frisur ist unmöglich.“	„Ich weiß, dass auch deine Zeit sehr begrenzt ist.“	b
3	„Das hier ist ein Gewaltmarsch – und kein Wandertag.“	„Vielleicht sollten wir jetzt lieber den Blick nach vorne richten.“	c
4	„Das Essen war ungenießbar.“	„Sie scheinen hohe Ansprüche an uns zu stellen.“	d
5	„Hier stinkt es ganz gewaltig.“	„Hatten Sie sich nicht noch etwas anderes vorgenommen?“	e
6	„Durch Ihre Anwesenheit fühle ich mich ständig kontrolliert.“	„Ich werde noch ein bisschen brauchen, bis ich mich daran gewöhnt habe.“	f
7	„Ihre Benotung ist viel zu streng.“	„Ihre Zeit bei der Bundeswehr scheint Sie sehr geprägt zu haben.“	g
8	„Du solltest jetzt besser gehen.“	„Was haltet ihr davon, einmal kurz durchzulüften?“	h
9	„Das ist mir zu teuer.“	„Das war wirklich eine Geschmacksrevolution.“	i
10	„Du erzählst dauernd diese alten Geschichten.“	„Vielen Dank. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet.“	j

LÖSUNG 1j, 2f, 3g, 4i, 5h, 6e, 7d, 8b, 9a, 10c